

✓  
gedruckt

*Handwritten: 1*

Die soziale Frage II

Die vom Leben geforderten wirklichkeitsgemässen Lösungsversuche  
für die sozialen Fragen und Notwendigkeiten auf Grund geisteswis-  
senschaftlicher Lebensauffassung

Vortrag

von

D r . R u d o l f S t e i n e r

Zürich, 5. Februar 1919

Mit Bezug auf meine Ausführungen möchte ich die Bitte aus-  
sprechen, diese vier Vorträge durchaus als ein Ganzes zu betrach-  
ten, so dass das, was in einem der Vorträge vorgebracht wird,  
keineswegs aus sich selbst wird immer vollständig beurteilt werden  
können. Das Thema, das in Betracht kommt, ist ja ein so umfassen-  
des, dass es sich wirklich nur bewältigen lässt in einer Anzahl  
von Vorträgen.

Im heutigen Vortrage möchte ich vorläufig skizzenweise spre-  
chen von denjenigen Lösungsversuchen, die aus einer wirklichen  
Erkenntnis der Wesenheit des sozialen Organismus kommen können,  
jene Lösungsmöglichkeiten der sozialen Frage, welche nicht ein-  
seitig aus den Forderungen dieser oder jener Menschenklasse,  
dieses oder jenes Standes hervorgehen, sondern welche hervorgehen  
aus einer wirklichkeitsgemässen, aus einer sachgemässen Beobach-  
tung der Entwicklungskräfte der Menschheit, insbesondere derje-  
nigen Entwicklungskräfte der Menschheit, die in ausgesprochenem  
Masse die Entwicklungskräfte der Gegenwart und der nächsten Zu-  
kunft dieser Menschheit sind.

Versucht man das, was man heute die soziale Frage nennt, irgendwie einer Lösung entgegenzubringen aus den Aspirationen, den Forderungen eines Standes, einer Klasse heraus, überhaupt aus irgend einem Teil des sozialen Organismus heraus, so kann man gar nicht anders, als durch das, was man vollführt auf der einen Seite, Wirkungen hervorzurufen für andere Klassen, für andere Faktoren des sozialen Organismus, die in irgend einer Weise entwicklungs-hemmend oder die Gesundheit der Lebensverhältnisse untergrabend sind.

Für unsere Zeit gilt dies, was ich als Wahrheit hier andeute und im Laufe der Vorträge erhärten will: dass das ganze moderne Leben, oder man kann eben auch sagen, der moderne soziale Organismus, eine ganz bestimmte Gestaltung erfahren hat durch das, was ja oftmals als das Charakteristische dieses modernen Lebens ausgesprochen wird, durch die moderne Technik, durch den technischen Betrieb des Wirtschaftslebens und was damit im Zusammenhange steht, durch die kapitalistische Art, diesen Wirtschaftsbetrieb zu organisieren. Auf dasjenige, was moderne Technik, was moderner Kapitalismus in das Leben hereingebracht haben, hat sich notwendig nicht nur der beobachtende Blick der Menschen gerichtet, sondern es haben sich darauf gerichtet auch die mehr oder weniger bewussten oder mehr oder weniger instinktiv wirkenden organisierenden Kräfte innerhalb der sozialen Struktur der menschlichen Gesellschaft.

Man kann nun das Charakteristische, das gerade zu der besondern Gestalt der sozialen Frage in der neueren Zeit geführt hat, wohl so aussprechen, dass man sagt: Das Wirtschaftsleben, von der Technik getragen, der moderne Kapitalismus, sie haben mit einer gewissen naturhaften Selbstverständlichkeit gewirkt und die moderne Gesellschaft in eine gewisse innere Ordnung gebracht. Neben der Inanspruchnahme der menschlichen Aufmerksamkeit für das,

was Technik und Kapitalismus gebracht haben, ist die Aufmerksamkeit abgelenkt worden von andern Zweigen, andern Gebieten des sozialen Organismus, die ebenso notwendig wirksam werden müssen, wenn der soziale Organismus gesund sein soll wie das wirtschaftliche Gebiet.

Ich darf vielleicht, um mich über das zu verständigen, was ich gerade als den Nerv einer umfassenden, allseitigen Beobachtung über die soziale Frage erkannt zu haben glaube, von einem Vergleich ausgehen. Aber ich bitte zu berücksichtigen, dass ich nichts anderes meine damit, als einen Vergleich, als etwas, was unterstützen kann das menschliche Verständnis, um es gerade in diejenige Richtung zu bringen, welche notwendig ist, um sich Vorstellungen zu machen über die Gesundung des sozialen Organismus. Wer in dieser Hinsicht betrachten muss den kompliziertesten natürlichen Organismus, den menschlichen Organismus, der muss seine Aufmerksamkeit darauf richten, dass die ganze Wesenheit dieses menschlichen Organismus darauf beruht, dass er drei nebeneinander wirksame Systeme in einem inneren Gefüge aufzuweisen hat. Diese drei nebeneinander wirksamen Systeme kann man in folgender Weise etwa bezeichnen. Man kann sagen: im menschlichen natürlichen Organismus wirkt dasjenige System, welches in sich schliesst das Nerven- und Sinnesleben. Man könnte es auch nach dem wichtigsten Gliede des Organismus, wo das Nerven- und Sinnesleben gewissermassen zentralisiert ist, man könnte dieses Glied der menschlichen Organisation den Kopforanismus nennen.

Als zweites Glied der menschlichen Organisation hat man anzuerkennen, wenn man ein wirkliches Verständnis erwerben will für diese menschliche Organisation, was ich nennen möchte das rhythmische System, das zusammenhängt mit Atmung, Blutzirkulation, mit all dem, was sich ausdrückt in rhythmischen Vorgängen im menschlichen Organismus und den Organen, die damit zusammenhängen.

Als drittes System hat man dann anzuerkennen alles das, was in Tätigkeit und Organen zusammenhängt mit dem eigentlichen Stoffwechsel. In diesen drei Systemen ist enthalten alles das, was in gesunder Art unterhält, wenn es aufeinander organisiert ist, den Gesamtvorgang, der sich abspielt im menschlichen Organismus.

Ich habe versucht, in vollem Einklange mit all dem, was naturwissenschaftliche Forschung schon heute sagen kann, diese Dreigliederung des menschlichen natürlichen Organismus wenigstens zunächst skizzenweise in meinem letzten Buche "Von Seelenrätseln" hinzustellen. Ich bin mir klar darüber, dass alles das, was Biologie, Physiologie, was Naturwissenschaft mit Bezug auf den Menschen in der allernächsten Zeit hervorbringen wird, gerade hinführt zu einer solchen Betrachtung des menschlichen Organismus, welche Einsicht hat, wie diese drei Glieder - Kopfsystem, Zirkulations- oder Brustsystem und Stoffwechselsystem - gerade dadurch den Gesamtvorgang im menschlichen Organismus aufrecht erhalten, dass diese Glieder in einer gewissen Selbständigkeit wirken, dass nicht eine absolute Zentralisation des menschlichen Organismus vorliegt, dass auch jedes dieser Systeme ein besonderes, für sich bestehendes Verhältnis zur Aussenwelt hat: das Kopfsystem durch die Sinne, das Zirkulationssystem oder rhythmische System durch die Atmung und das Stoffwechselsystem durch die Ernährungsorgane.

Wir sind mit Bezug auf naturwissenschaftliche Methoden noch nicht ganz so weit, um das, was ich hier angedeutet habe, was aus geisteswissenschaftlichen Untergründen heraus für die Naturwissenschaft von mir zu verwerten gesucht worden ist, um das wirklich schon innerhalb der naturwissenschaftlichen Kreise selbst zur allgemeinen Anerkennung zu bringen. Das heisst aber: unsere Denkgewohnheiten, unsere ganze Art über die Welt vorzustellen, ist noch nicht vollständig angemessen dem, was z.B. im menschlichen Organismus sich als die innere Wesenheit des Natürlichen selbst

darstellt. Man könnte in einem gewissen Sinne sagen: Nun ja, die Naturwissenschaft kann warten, sie wird nach und nach ihren Idealen zueilen, sie wird schon dahin kommen, solch eine Betrachtungsweise als die ihrige anzuerkennen. Aber, mit Bezug auf die Betrachtung und namentlich das Wirken auf den sozialen Organismus kann man nicht warten. Da muss nicht nur in irgend welchen Fachmännern, sondern da muss in jeder Menschenseele - denn jede Menschenseele nimmt teil an der Wirksamkeit des sozialen Organismus - , wenigstens eine instinktive Erkenntnis von dem da sein, was diesem sozialen Organismus notwendig ist. Ein gesundes Denken und Empfinden, ein gesundes Wollen und Begehren mit Bezug auf die Gestaltung des sozialen Organismus kann nur erspüren, wenn man, sei es auch mehr oder weniger bloss instinktiv, sich klar darüber ist, dass dieser soziale Organismus, soll er gesund sein, ebenso dreigliedrig sein muss wie der natürliche Organismus.

Da bin ich an dem Punkte, wo ich mich besonders verwahren muss dagegen, missverstanden zu werden. Es ist ja, seit Schäffle sein Buch geschrieben hat über den Bau des sozialen Organismus, immer wieder und wiederum versucht worden, Analogien festzustellen zwischen der Organisation eines Naturwesens, sagen wir, der Organisation des Menschen und der menschlichen Gesellschaft als solcher. Was hat man da alles versucht festzustellen, was im sozialen Organismus die Zelle ist, was Zellengefüge sind, was Gewebe sind usw. Noch vor kurzem ist ja ein Buch erschienen von Merey, "Weltmutation", in dem gewisse naturwissenschaftliche Tatsachen und naturwissenschaftliche Gesetze einfach übertragen werden auf - wie man meint - den menschlichen Gesellschaftsorganismus. Mit all diesen Dingen, mit all diesen Analogie-Spielereien hat das, was hier gemeint ist, absolut nichts zu tun. Und derjenige, welcher nach Abschluss dieser Vorträge sagen wird: aha, hier hat man es auch wiederum mit einem solchen Analogie-Spiel zwischen

dem natürlichen Organismus und dem gesellschaftlichen Organismus zu tun, der wird dadurch nur beweisen, dass er nicht in den eigentlichen Geist des hier Gemeinten eingedrungen ist. Denn nicht das will ich: irgend eine für naturwissenschaftliche Tatsachen passende Wahrheit herüberverpflanzen auf den sozialen Organismus, sondern das will ich, dass das menschliche Denken, das menschliche Empfinden so lernt an der Betrachtung des naturgemässen Organismus, dass es seine Methode, seine Empfindungsweise dann auch anwenden kann auf den sozialen Organismus. Wenn man einfach das, was man glaubt gelernt zu haben am natürlichen Organismus, überträgt auf den sozialen Organismus, wie Schäffle es getan hat, wie es andere getan haben, wie es wiederum in dem Buch über "Weltmutation" gemacht wird, so zeigt man damit nur, dass man nicht sich die Fähigkeiten aneignen will, den sozialen Organismus ebenso selbständig, ebenso für sich zu betrachten, nach seinen eigenen Gesetzen zu forschen, wie man dies tut für den natürlichen Organismus. Also nur um mich verständlich zu machen, habe ich den Vergleich gezogen mit dem natürlichen Organismus. Denn in dem Augenblicke, wo man wirklich so vorgeht, dass man objektiv, wie der Naturforscher, sich gegenüberstellt dem natürlichen Organismus, so sich dem sozialen Organismus in seiner Selbständigkeit gegenüberstellt, um dessen eigene Gesetze zu erkennen, in dem Augenblicke, da hört gegenüber dem Ernst der Betrachtung jedes Analogie-Spiel auf.

Ich will gleich bemerken, wie dieses Analogie-Spiel aufhören muss. Die Betrachtung des sozialen Organismus - allerdings hat man es da mit einem Werdenden, mit einem eigentlich erst Entstehenden zu tun - , insoferne er gesund sein soll, führt ebenfalls zu drei Gliedern dieses sozialen Organismus; aber man erkennt beides selbständig für sich, wenn man objektiv die Dinge nehmen kann. Man erkennt auf der einen Seite die drei Glieder des mensch-

- / -

lichen Organismus, auf der andern Seite objektiv für sich die drei Glieder des sozialen Organismus. Würde man Analogien suchen, dann würde man vielleicht in der folgenden Weise verfahren. Man würde sagen: das menschliche Kopf- oder Nerven-Sinnes-System hängt zusammen mit dem menschlichen Geistesleben, mit den geistigen Fähigkeiten; das Zirkulations-System regelt den Zusammenhang dieses geistigen Systems mit dem gröbsten System, mit dem materiellen System, mit dem Stoffwechselsystem. Das Stoffwechselsystem wird dann nach gewissen Empfindungen, die man nun schon einmal aus gewissen Untergründen heraus hat, als das gröbste System des menschlichen Organismus angesehen. Was wäre nun, wenn man ein Analogie-Spiel treiben würde, das Nächstliegende? Das Nächstliegende wäre, dass man sagte: Nun ja, auch der soziale Organismus zerfällt in drei Glieder. In ihm wickelt sich ab das menschliche Geistesleben. Das wäre ein Glied. In ihm wickelt sich ab das eigentliche politische Leben - wir werden gleich nachher von dieser Gliederung sprechen - in ihm wickelt sich aber auch ab das Wirtschaftsleben. Nun könnte man, wenn man Analogie-Spiel treiben wollte, glauben, dasjenige, was als geistiges Leben, als geistige Kultur im sozialen Organismus gewissen Gesetzen unterworfen ist, das hätte solche Gesetze, die sich vergleichen liessen mit den Gesetzen des geistigen Systems, des Nerven- und Sinnes-Systems. Dasjenige System, das im Menschen als das gröbste, als das eigentlich Stoffliche angesehen wird, eben das Stoffwechselsystem, das würde ein blosses Analogie-Spiel wahrscheinlich vergleichen mit dem, was man nennt das grobe, materielle Wirtschaftsleben. Derjenige, der die Dinge nun für sich betrachten kann, der weit von sich weist ein blosses Analogie-Spiel, der weiss, dass das, was wirklich ist, gerade umgekehrt ist gegenüber dem, was durch ein blosses Analogie-Spiel herauskommt. Für den sozialen Organismus liegen gegenüber der wirtschaftlichen Produktion und Kon-

sumation, gegenüber der wirtschaftlichen Warenzirkulation so die Gesetze dem Leben zu Grunde, wie im menschlichen natürlichen Organismus Gesetze zu Grunde liegen seinem Nerven- und Sinnesleben, gerade seinem Geist-System. Allerdings, dasjenige, was das Leben des öffentlichen Rechtes ist, das eigentliche politische Leben, das Leben, welches man oftmals viel zu umfassend denkt, das man bezeichnen kann als das eigentliche Staatsleben, das lässt sich nun vergleichen mit dem zwischen den zwei natürlichen Systemen, dem Stoffwechselsystem und dem Nerven-Sinnes-System liegenden rhythmischen System, dem regulierenden System, dem Atmungs- und dem Herz-System. Aber nur dadurch lässt es sich vergleichen, dass eben, wie im menschlichen Organismus zwischen dem Stoffwechsel- und dem Nervensystem in der Mitte das Zirkulations- oder rhythmische System liegt, so liegt das System des öffentlichen Rechtes zwischen dem Wirtschafts-System und zwischen dem eigentlichen Leben der Geisteskultur. Und dieses Leben der Geisteskultur, dieses Leben des Geistes im sozialen Organismus, das hat nun nicht Gesetze, die sich analog denken lassen den Gesetzen der menschlichen Begabungen, den Gesetzen des menschlichen Sinnes- und Nervenlebens, sondern das, was geistiges Leben im sozialen Organismus ist, das hat Gesetze, die sich nur vergleichen lassen mit den Gesetzen des menschlichen grössten Systems, des Stoffwechselsystems.

Das ist es, wozu eine objektive Betrachtung des sozialen Organismus führt. Das muss aber auch vorausgesetzt werden, damit kein Missverständnis mit Bezug auf diese Punkte eintritt, damit man nicht glaube, es werde einfach Physiologisches oder Biologisches auf den sozialen Organismus übertragen. Letzterer muss durchaus selbständig für sich betrachtet werden, wenn Erspriessliches zu seinem Gedeihen, zu seiner Gesundheit geschehen soll.

Wie tönt aus den mancherlei Gebieten von Mittel- und Osteuropa auch hier herein das Wort "Sozialisierung". Diese Sozialisierung wird kein Heilungsprozess, sondern ein Kurpfuscherprozess am sozialen Organismus sein, vielleicht sogar ein Zerstörungsprozess, wenn nicht in die menschlichen Herzen, in die menschliche Seele einzieht wenigstens die instinktive Erkenntnis von der Notwendigkeit der Dreigliederung des sozialen Organismus. Dieser soziale Organismus hat allerdings, wenn er gesund wirken soll, drei solche Glieder in sich.

Das erste dieser Glieder, wenn man auf der einen Seite beginnt - man könnte selbstverständlich auch beim geistigen Leben beginnen - , allein wir wollen beim Wirtschaftsleben beginnen, weil sich dieses ja ganz augenscheinlich alles übrige Leben beherrschend durch die moderne Technik und den modernen Kapitalismus in die menschliche Gesellschaft hereingetragen hat, also als erstes Glied des sozialen Organismus ist das Wirtschaftsleben, ist das ökonomische Leben zu betrachten. Dieses ökonomische Leben, wir werden zum Teil schon heute, zum Teil im weiteren Verlauf dieser Vorträge sehen, dass es ein selbständiges Glied für sich innerhalb des sozialen Organismus sein muss, so relativ selbständig wie das Nerven-Sinnes-System im menschlichen Organismus relativ selbständig ist. Zu tun hat es dieses Wirtschaftsleben mit all dem, was Warenproduktion, Warenzirkulation, Warenkonsumtion ist. Mit all dem, was mit diesen drei Dingen zusammenhängt, hat es das Wirtschaftsleben zu tun. Wir werden uns gleich nachher über seine Eigentümlichkeiten noch genauer verständigen.

Als zweites Glied des sozialen Organismus ist zu betrachten das Leben des öffentlichen Rechtes, das eigentliche politische Leben, jenes Leben, welches man im Sinne des alten Rechtsstaates als das eigentliche Staatsleben bezeichnen könnte. Während es zu tun hat das Wirtschaftsleben mit all dem, was der Mensch braucht

aus der Natur und aus seiner eigenen Produktion heraus, während es das Wirtschaftsleben zu tun hat mit Waren, Warenzirkulation und Warenkonsumtion, kann es dieses zweite Glied des sozialen Organismus nur zu tun haben mit all dem, was sich aus rein menschlichen Untergründen heraus auf das Verhältnis des Menschen zum Menschen bezieht. Das bitte ich durchaus zu berücksichtigen, denn es ist wesentlich für die Erkenntnis der Glieder des sozialen Organismus, dass man weiss, welcher Unterschied besteht zwischen dem System des öffentlichen Rechtes, das es nur zu tun haben kann aus menschlichen Untergründen heraus mit dem Verhältnis von Mensch zu Mensch, und dem Wirtschafts-System, das es nur zu tun hat mit Warenproduktion, Warenzirkulation, Warenkonsumtion. Man muss dieses ebenso wissen, wie man wissen muss zu unterscheiden im menschlichen natürlichen System die Beziehung der Lunge zur äussern Luft, zur Verarbeitung dieser äussern Luft, wie man wissen muss dieses zu unterscheiden von der Art und Weise, wie die aufgenommenen Nahrungsmittel durch das dritte natürliche System im Menschen umgewandelt, für den Menschen verwendet werden.

Als drittes Glied, das wiederum selbständig sich neben die beiden andern Glieder hinstellen muss, hat man zu unterscheiden im sozialen Organismus alles das, was sich auf das geistige Leben bezieht. Noch genauer könnte man sagen, weil vielleicht die Bezeichnung "geistige Kultur" oder alles das, was sich auf das geistige Leben bezieht, durchaus nicht ganz genau ist, man könnte sagen: alles das, was beruht auf der natürlichen Begabung des einzelnen menschlichen Individuums, was hineinkommen muss in den sozialen Organismus auf Grundlage der natürlichen Begabung, geistigen und physischen Begabung des einzelnen Individuums. So wie das erste System, das Wirtschafts-System, es zu tun hat mit all dem, was da sein muss, damit der Mensch sein materielles Verhältnis zur Aussenwelt regeln kann, während das zweite System es zu tun haben muss

mit all demjenigen, was da sein muss im sozialen Organismus wegen des Verhältnisses von Mensch zu Mensch, hat es das dritte System, das System, das ich, nur um einen Namen zu haben, das geistige System nenne, zu tun mit all dem, was hervorspriessen muss und eingegliedert werden muss in den sozialen Organismus aus der einzelnen menschlichen Individualität heraus.

Ebenso wahr, als es ist, dass moderne Technik und moderner Kapitalismus unserem gesellschaftlichen Leben eigentlich in der neueren Zeit das Gepräge gegeben haben, ebenso notwendig ist es, dass diejenigen Wunden, die von dieser Seite her notwendig der menschlichen Gesellschaft geschlagen worden sind, dass diese Wunden dadurch geheilt werden, dass man den Menschen und die menschliche Gesellschaft selbst in ein richtiges Verhältnis bringt zu dem, was ich hier charakterisiert habe als die drei Glieder dieses sozialen Organismus. Das Wirtschaftsleben hat einfach durch sich selbst in der neueren Zeit ganz bestimmte Formen angenommen. Es hat sozusagen hereingedrängt in das menschliche Leben seine eigenen Gesetze. Die andern beiden Glieder des sozialen Organismus sind in der Lage, mit derselben Selbstverständlichkeit sich in der richtigen Weise nach ihren eigenen Gesetzen in den sozialen Organismus hineinzugliedern. Für sie ist es notwendig, dass der Mensch aus Selbständigkeit, aus Bewusstsein heraus die soziale Gliederung vornimmt, jeder an seinem Orte, wo er steht. Denn im Sinne derjenigen Lösungsversuche der sozialen Fragen, die hier gemeint sind, hat jeder einzelne Mensch seine soziale Aufgabe in der Gegenwart und in der nächsten Zukunft.

Das erste Glied des sozialen Organismus, das Wirtschaftsleben, das ruht zunächst auf der Naturgrundlage. Geradeso wie der einzelne Mensch mit Bezug auf das, was er für sich durch Lernen, durch Erziehung, durch das Leben werden kann, ruht auf der Be-

gabung seines geistigen und körperlichen Organismus, auf denjenigen Begabungen und Talenten, die ihm gegeben sind, so ruht alles Wirtschaftsleben auf einer gewissen Naturgrundlage. Diese Naturgrundlage drückt einfach dem Wirtschaftsleben und dadurch dem gesamten sozialen Organismus sein Gepräge auf. Aber diese Naturgrundlage ist eben da, ohne dass sie durch irgend eine soziale Organisation, durch irgend eine Sozialisierung in ursprünglicher Art getroffen werden kann. Sie muss berücksichtigt werden; so wie bei der Erziehung des Menschen berücksichtigt werden muss die Begabung, die er hat auf den verschiedenen Gebieten, seine natürliche körperliche und geistige Tüchtigkeit, so muss von aller Sozialisierung, überhaupt, von jedem Versuche, dem menschlichen Zusammenleben auch eine wirtschaftliche Gestaltung zu geben, muss berücksichtigt werden die Naturgrundlage. Denn aller Warenzirkulation und auch aller menschlichen Arbeit und auch jeglichem geistigen Kulturleben liegt zu Grunde als ein erstes elementarisches Ursprüngliches das, was den Menschen kettet an ein bestimmtes Stück Natur. Da muss man wirklich denken über den Zusammenhang des sozialen Organismus mit der Naturgrundlage, wie man beim einzelnen Menschen mit Bezug auf Lernen, mit Bezug auf Erziehung, im Verhältnis zu seiner Begabung zu denken hat. Man braucht z.B. nur zu bedenken, dass in gewissen Gebieten der Erde, wo die Banane ein naheliegendes Nahrungsmittel für die Menschen abgibt, in Betracht kommt für das Zusammenleben das an Arbeit, das aufgebracht werden muss, um die Banane von ihrer Ursprungsstätte aus an einen bestimmten Bestimmungsort zu einem Konsummittel zu machen. Vergleicht man die menschliche Arbeit, die aufgebracht werden muss, um die Banane für die menschliche Gesellschaft konsumfähig zu machen, mit der Arbeit, die aufgebracht werden muss etwa in unseren Gegenden Mitteleuropas, um den

Weizen konsumfähig zu machen, so ist die Arbeit, die für die Banane aufgebracht werden muss, bescheiden gerechnet, dreihundertmal geringer. Die Arbeit, die aufgebracht werden muss, um den Weizen konsumfähig zu machen, ist, gering gerechnet, dreihundertmal grösser.

Gewiss, es ist ein extremer Fall. Aber solche Unterschiede mit Bezug auf das notwendige Mass von Arbeit im Verhältnis zu der Naturgrundlage sind auch unter unsern Produktionszweigen da, unter den Produktionszweigen, die in irgend einem sozialen Organismus Europas vertreten sind - nicht in dieser radikalen Verschiedenheit wie Banane und Weizen - , aber diese Unterschiede sind da. So ist das durchaus im Wirtschaftsorganismus begründet, dass durch das Verhältnis des Menschen, seiner Konsumtion zur Natur, das Mass von Arbeitsfähigkeit wesentlich abhängt von der Naturgrundlage, wie das Wesen eines Menschen abhängt von seiner natürlichen körperlichen und geistigen Begabung. Und man braucht ja nur z.B. zu vergleichen: in Deutschland, in Gegenden mit mittlerer Ertragsfähigkeit, ist ungefähr das Erträgnis der Weizenkultur so, dass das sieben- bis achtfache der Aussaat wiederum einkommt durch die Ernte; in Chile kommt das zwölffache herein, in Nordmexiko kommt das siebzehnfache ein, in Peru das zwanzigfache, in Südmexiko das fünfundzwanzig- bis fünfunddreissigfache. Da haben Sie für verschiedene Gegenden der Erde die Ertragsfähigkeit der Weizenkultur im Verhältnis zum Boden, zu dem Ertrag des Bodens. Das aber beeinträchtigt im wesentlichen das Mass von Arbeit, welches aufgebracht werden muss, um den Weizen in entsprechender Weise als Ware in das Wirtschaftsleben einzufügen.

So wie man solche Angaben machen kann für das Mass von Arbeit, das notwendig ist, um den Weizen in verschiedenen Gegen-

den konsumfähig zu machen, so kann man auch unterscheiden in dem Masse von Arbeit, das notwendig ist, um die verschiedensten Produktionszweige, Rohprodukte der verschiedensten Produktionszweige, innerhalb des Wirtschaftslebens eines sozialen Organismus konsumfähig zu machen. Dieses ganze zusammengehörige Wesen, welches verläuft in Vorgängen, die beginnen in dem Verhältnis des Menschen zur Natur, die sich fortsetzen mit all dem, was der Mensch zu tun hat, um die Naturprodukte umzuwandeln und sie zu bringen bis zur Konsumfähigkeit für den Menschen, alle diese Vorgänge, die in diesen Gesamtvorgängen von der Naturgrundlage bis zur Konsumfähigkeit liegen, alle diese Vorgänge, und nur diese, schliessen sich für einen gesunden sozialen Organismus in das reine Wirtschaftsglied der sozialen Organisation ein. Dieses Wirtschaftsglied der sozialen Organisation müsste nun - ich werde das im Laufe der Vorträge noch genauer ausführen und beweisen - , mit einer solchen Selbständigkeit im ganzen sozialen Organismus drinnen stehen, wie das menschliche Kopfsystem im menschlichen Gesamtorganismus drinnen steht.

Und selbständig neben diesem Wirtschaftssystem müsste ein anderes System stehen, das es zu tun hat nur mit dem Verhältnis des Menschen zum Menschen. Das, was im reinen Wirtschaftssystem lebt, hat es mit dem Bedarf nach diesem oder jenem zu tun, wodurch festgestellt wird des Menschen Verhältnis zur objektiven Ware. Was als zweites Glied im sozialen Organismus sich entwickeln muss, wenn ein gesundes soziales Leben wach werden soll, das ist alles das, was regelt das Verhältnis von Mensch zu Mensch.

Man hat dadurch versäumt, den richtigen Blick für die Unterscheidung dieser zweier Glieder des sozialen Organismus sich anzueignen, dass man, wie hypnotisiert durch das moderne Wirtschaftsleben und durch uralte Denkgewohnheiten, in der neueren Zeit glaubte, die wirtschaftlichen Kräfte und Vorgänge notwendiger-

weise entweder für einzelne Gebiete, oder im Sinne der Sozialisten radikal für das Wirtschaftsleben übertragen zu können, überleiten zu können auf das, was ich hier als das zweite Glied, als das eigentliche staatliche Gebiet im engeren Sinne, als das Gebiet des öffentlichen Rechtes, als das Gebiet des Verhältnisses von Mensch zu Mensch zu schildern habe.

Dieses staatliche Gebiet wird sich nur dann gesund entwickeln können, wenn es die gegenteilige Entwicklungsströmung einschlägt, welche gerade von manchen als die richtige angesehen wird. Während zahlreiche Menschen heute glauben, dass eine Gesundung des sozialen Organismus nur möglich ist, wenn man möglichst verstaatlicht, wenn man möglichst viel vergesellschaftet, handelt es sich vielmehr darum, dass man erkennt und anzuwenden weiss für alle einzelnen Zweige des Lebens, dass eine durchgreifende Selbständigkeit eintreten muss zwischen dem Wirtschaftsleben auf der einen Seite mit seinen eigenen Gesetzen, und dem engeren Staatsleben auf der anderen Seite, wiederum mit seinen eigenen Gesetzen.

Ich kann mir wohl denken, wie viele Menschen es gibt, die sagen: um Gotteswillen, so kompliziert soll die Sache werden! Das, was man nun zusammenbringen wollte aus den Notwendigkeiten der neueren Entwicklung, das soll in verschiedene Systeme auseinandergelegt werden! - Wer so spricht, dass ihm das zu kompliziert ist, dass er sich nicht denken könne, dass das Naturgemässe auf diesem Wege zustande kommt, der gleicht dem, der nichts davon wissen will, dass der menschliche Organismus nur dadurch leben kann, dass er mit relativer Selbständigkeit das rhythmische Leben, das Atmungs- und Herzleben, in der Brust, im Atmungs- und Herzsystem konzentriert, zentralisiert hat. Das Ganze des menschlichen Organismus beruht darauf, dass jedes solche Systemleben in sich abgeschlossen ist, und dass sie dann wiederum zusammenwirken. Die Gesundheit des sozialen Organismus beruht darauf, dass das

Wirtschaftsleben seinen eigenen Gesetzen gehorcht, das Rechtsleben, das Leben des öffentlichen Rechtes, der öffentlichen Sicherheit, alles das, was man im engeren Sinne als politisch bezeichnen kann, wiederum seinen eigenen Gesetzen gehorcht, seine eigenen Einrichtungen hat. Gerade dann werden die beiden Gebiete des sozialen Organismus in der richtigen Weise zusammenwirken. Und möge es auch bei manchem, der da glaubt aus gewissen Voraussetzungen heraus sich doch endlich zum Rechten durchgerungen zu haben, mag es nun auch bei manchem ein Schaudern erregen, gesagt werden muss es doch: so lange besteht keine Gesundheit des sozialen Organismus, als in einer Partei, in einer Verwaltung zentralistisch zusammen verwaltet wird Wirtschaftsleben und politisches Leben. Wir werden dann sehen, dass das auch für das dritte Gebiet gilt. Notwendig ist, dass ebenso, wie das Zirkulationssystem seine eigene Lunge, wie das Nerven-Sinnes-System sein eigenes Gehirnsystem hat, dass ein eigener Verwaltungsorganismus, ein selbständiger Verwaltungs-, ein selbständiger Vertretungsorganismus, also Partei- oder sonstige Vertretung, vorhanden ist für das Wirtschaftsleben, für das politische Leben oder das öffentliche Rechtsleben, und für das dritte Gebiet wiederum selbständig für das geistige Leben.

Diese drei Gebiete haben in sich eine gewisse Souveränität im gesunden sozialen Organismus und verhandeln untereinander durch ihre selbständigen Vertreter, um dadurch jenes gegenseitige Verhältnis herzustellen zwischen den drei Gliedern des sozialen Organismus. Das entspricht dem auch in selbständiger Weise hergestellten Verhältnis der drei Glieder des menschlichen natürlichen Organismus. Es wird sich herausstellen, dass im wesentlichen diejenigen Vertretungen und Verwaltungen, die sich herausergeben werden aus dem Wirtschaftsglied des Organismus, dass diese im wesentlichen darauf hinarbeiten haben, dass dieser Wirtschaftsorganismus für sich auf assoziativer Grundlage aufgebaut ist, Genossenschafts-, Gewerkschaftswesen, aber höheres Genossenschafts-, Gewerkschafts-

wesen ist, solches Genossenschafts-, Gewerkschaftswesen, das sich nur mit den Gesetzen von Warenproduktion, Warenzirkulation, Warenkonsumtion beschäftigt. Das ist es, was die Grundlage bilden, was den Inhalt bilden wird für das Wirtschaftsglied des sozialen Organismus. Auf dem Assoziationsleben wird es beruhen. Es wird auf demjenigen beruhen, was die notwendigen Ungleichheiten, die durch die Naturgrundlage gegeben werden, zum Ausgleich bringt. Ich habe darauf hingewiesen, wie verschieden der menschliche Arbeitsaufwand ist, je nachdem dies oder jenes Verhältnis zur Naturgrundlage eines Produktionszweiges besteht. Alles dies kommt in eine unnatürliche soziale Organisation hinein, wenn so zusammenarbeiten, wie bisher zusammengearbeitet haben, Natur, Menschenarbeit und Kapital. Natur, Menschenarbeit und Kapital sind in der chaotischsten Weise vermischt worden in den Einheitsstaat oder sind anarchisch geblieben ausserhalb dieses Einheitsstaates. Es muss erkannt werden, dass sowohl das Leben der geistigen Kultur, das beruht auf den körperlichen und geistigen Anlagen der Menschen und ihrer Ausbildung, als auch das öffentliche, politische und Rechtsleben, dass sie die Aufgabe haben, gerade auszusondern, für sich zum selbständigen Leben zu bringen das, was das System des Wirtschaftsorganismus ist.

Ich kann noch, um mich vielleicht verständlich zu machen, so weit dies schon heute notwendig ist, zu dem Folgenden greifen: als aus allerdings anderen Grundlagen heraus, als diejenigen sind, in denen wir heute nun schon leben, auftauchte aus tiefen Untergründen der menschlichen Natur heraus der Ruf nach einer Neugestaltung des sozialen Organismus, da hörte man als Devise dieser Neuorganisation die drei Worte: Brüderlichkeit, Gleichheit, Freiheit. Nun wohl, wer sich mit vorurteilungslosem Sinn und mit einem gesunden Menschheitsempfinden einlässt auf alles wirklich Menschliche, der kann natürlich nicht anders, als die tiefste Sympathie und das tiefste Verständnis empfinden für alles das, was da liegt

in den Worten Brüderlichkeit, Gleichheit, Freiheit. Dennoch, ich kenne ausgezeichnete Denker, tiefe, scharfsinnige Denker, welche immer wieder und wiederum im Laufe des 19. Jahrhunderts sich Mühe gegeben haben, zu zeigen, wie es unmöglich ist, in einem einheitlichen sozialen Organismus die Ideen von Brüderlichkeit, Gleichheit und Freiheit zu verwirklichen. So hat ein scharfsinniger Ungar den Nachweis zu führen gesucht, dass sich diese drei Dinge, wenn sie sich verwirklichen sollen, wenn sie eindringen sollen in die menschliche soziale Struktur, dass sie sich widersprechen. Scharfsinnig hat er nachgewiesen z.B., wie es unmöglich ist, wenn man die Gleichheit im sozialen Leben allein durchführt, dass dadurch die in jedem Menschenwesen notwendig begründete Freiheit auch zur Geltung komme. Widersprechend fand er diese drei Ideale. Merkwürdig, man kann gar nicht anders, als zustimmen denen, die diesen Widerspruch finden, und man kann gar nicht anders, als aus einem allgemein menschlichen Empfinden mit jedem dieser drei Ideale seine Sympathie haben! Warum dieses?

Nun, eben aus dem Grunde, weil man den rechten Sinn dieser drei Ideale erst einsieht, wenn man erkennt die notwendige Dreigliederung des sozialen Organismus. Die drei Glieder sollen nicht in einer abstrakten, theoretischen Reichstags- oder sonstigen Einheit zusammengefügt und zentralisiert sein, sie sollen lebendige Wirklichkeit sein, und durch ihr lebendiges Wirken nebeneinander erst die Einheit zusammenbringen. Wenn diese drei Glieder selbständig sind, so widersprechen sie sich in einer gewissen Weise, wie das Stoffwechselsystem dem Kopfsystem und dem rhythmischen System widerspricht. Aber im Leben wirkt das Widerspruchsvolle gerade zu der Einheit zusammen. Daher wird man zu einer Erfassung des Lebens des sozialen Organismus kommen, wenn man imstande ist, die wirklichkeitsgemäße Gestaltung dieses sozialen Orga-

nismus zu durchschauen. Dann wird man erkennen, dass im Zusammenwirken der Menschen im Wirtschaftsleben, wo sie untereinander zu regeln haben auf dem besonderen, eigenen Gebiete dieses ersten sozialen Gliedes, dass auf diesem Gebiete in dem, was Menschen tun, wirken muss die Brüderlichkeit. In dem zweiten Gliede, in dem System des öffentlichen Rechtes, wo man es zu tun hat mit dem Verhältnis des Menschen zum Menschen, nur insoferne man überhaupt Mensch ist, man es zu tun hat mit der Verwirklichung der Idee der Gleichheit. Und auf dem geistigen Gebiete, das wiederum in relativer Selbständigkeit dastehen muss im sozialen Organismus, hat man es zu tun mit der Idee der Freiheit. Da gewinnen plötzlich diese drei goldenen Ideale erst ihren Wirklichkeitswert, wenn man weiss: sie dürfen nicht in einem chaotisch Durcheinandergewürfelten sich realisieren, sondern in dem, was nach wirklichkeitsgemässen Gesetzen orientierter sozialer dreigliedriger Organismus ist, in welchem jedes einzelne der drei Glieder für sich das ihm zugehörige Ideal von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit verwirklichen kann.

Ich kann heute nur skizzenhaft andeuten, ich möchte sagen, die Struktur des sozialen Organismus. In den nächsten Vorträgen werde ich dieses alles im einzelnen begründen und beweisen. Was ich aber zu dem Gesagten noch hinzuzufügen habe, ist, dass als drittes Glied des gesunden sozialen Organismus wirken muss alles das, was sich in ihn hineinstellt aus der menschlichen Individualität heraus, was auf Freiheit basiert sein muss, was auf der körperlichen und geistigen Begabung des einzelnen Menschen beruht. Hier berührt man wiederum ein Gebiet, welches allerdings, richtig charakterisiert, manchem Gegenwartsmenschen noch ein leises Schaudern verursacht. Das, was umschlossen werden muss von diesem dritten Gebiete des gesunden sozialen Organismus, das ist alles das, was sich auf das religiöse Leben des Menschen bezieht, was sich auf

Schule und Erziehung im weitesten Sinne, was sich auch sonst auf das geistige Leben, auf den Betrieb von Kunst usw. bezieht. Und, heute will ich es nur erwähnen, in den nächsten Vorträgen werde ich auch das ausführlich begründen, alles das gehört in dieses dritte Gebiet, was sich bezieht nun nicht auf das öffentliche Recht, das in das zweite Gebiet gehört, sondern was sich bezieht auf das private Recht und auf das Strafrecht. Ich habe manchen gefunden, dem ich vortragen konnte diese Dreigliederung des sozialen Organismus, und er hat mancherlei verstanden, - das konnte er nun gar nicht verstehen, dass das öffentliche Recht, das Recht, das sich auf die Sicherheit und Gleichheit aller Menschen bezieht, abgetrennt werden muss von dem, was Recht ist gegenüber einer Rechtsverletzung, oder gegenüber dem, was eben private Verhältnisse der Menschen sind, dass das abgetrennt werden muss voneinander, und dass Privatrecht und Strafrecht dem dritten, dem geistigen Gliede des sozialen Organismus zugezählt werden muss.

Nun, das moderne Leben hat sich leider bis jetzt ganz und gar abgekehrt von einer Berücksichtigung dieser drei Glieder des sozialen Organismus. So wie der Wirtschaftskörper mit seinen Interessen eingedrungen ist in das staatliche, in das eigentlich politische Leben, seine Interessen hineingebracht hat in die Vertretungskörper des politischen Lebens, dadurch getrübt hat die Möglichkeit, wirklich dieses zweite Glied des sozialen Organismus so zu gestalten, dass sich die Gleichheit aller Menschen darinnen verwirklicht, so hat auch, ich möchte sagen, aufgesogen das Wirtschafts- und das staatliche Leben das, was sich nur in freier Gestaltung entwickeln kann. Aus einem gewissen Instinkt heraus, allerdings aus einem verkehrten Instinkt heraus hat die moderne Sozialdemokratie das religiöse Leben versucht abzutrennen von dem öffentlichen Staatsleben: "Religion ist Privatsache"; aber leider nicht aus einer besonderen Achtung vor der Religion, aus

einer besonderen Schätzung desjenigen, was mit dem religiösen Leben dem Menschen gegeben ist, sondern gerade aus einer Missachtung, aus einer Gleichgültigkeit gegenüber dem religiösen Leben, was mit den Dingen zusammenhängt, die ich im vorigen Vortrage vorgestern ausgeführt habe. Aber richtig ist an dieser Forderung die Abtrennung des religiösen Lebens von den beiden anderen Gebieten, von der Gestaltung des Wirtschaftslebens und von der Gestaltung des politischen Lebens. Aber ebenso notwendig ist Abtrennung des gesamten niederen und höheren Erziehungswesens, wie des geistigen Lebens überhaupt. Und erst dann wird ein wirklich gesundes Leben des sozialen Organismus eintreten, wenn innerhalb derjenigen Körperschaften, die zu wachen haben über die Gleichheit aller Menschen vor dem Gesetze, wenn in dieser Körperschaft nur darauf gesehen wird, dass aus den freien menschlichen Individualitäten heraus Schule, religiöses und sonstiges geistiges Leben sich entwickeln kann, wenn gewacht wird darüber, dass dieses Leben in Freiheit sich entwickelt, wenn nicht der Anspruch darauf gemacht wird, von sich aus zu regeln, von der Wirtschaft oder vom Staate aus zu regeln das Schul-, das Erziehungs-, das geistige Leben.

Das scheint heute radikal. Allein man muss solche Radikalismen aussprechen, sobald man sie erkannt hat. Das geistige Leben, einschliesslich des Erziehungslebens und einschliesslich der Rechtsprechung in Privat- und Strafsachen, unterliegt so sehr dem, was aus der einzelnen Individualität des Menschen herausfliesst in voller Freiheit, dass die beiden andern Glieder des sozialen Organismus keinen Einfluss nehmen dürfen auf die Konfiguration, auf die Gestaltung dieses Lebens.

Ich habe Ihnen heute zunächst nur eine Skizze gegeben über die Gedankenrichtung, in der sich die Lösungsversuche der sozialen Frage bewegen müssen, jene Lösungsversuche, welche auf den wirk-

lichen Notwendigkeiten des Lebens beruhen, nicht auf den abstrakten Forderungen einer einzelnen Partei, einer einzelnen Klasse, sondern auf den Entwicklungskräften der neuzeitlichen Menschheit überhaupt.

Ich möchte sagen: Jeden Einwand, der gemacht wird, kann ich verstehen, ich bitte aber gerade mit Einwänden zu warten, bis das gehört ist, was ich zur Ausführung dieser allgemeinen Skizze in den nächsten Vorträgen zu sagen haben werde. Insbesondere heute könnte ich Einwände verstehen, wo ich ja nur versucht habe zu charakterisieren, wo die Beweise noch nicht vorliegen. Aber ich möchte sagen: Ich kann jeden Einwand verstehen aus den mancherlei Erfahrungen heraus, die ich mit den Ideen, die ich auch hier vertreten will, und die ich aus der ja so vielfach verkanteten Geisteswissenschaft heraus als die Wirklichkeitsgrundlage des Lebens zu erkennen glaube, die ich mit diesen Dingen gemacht habe.

Wir haben hinter uns die Zeit der furchtbarsten Menschheitskatastrophe. Man müsste innerhalb des Lebens, das man führen musste innerhalb dieser katastrophalen Zeit, nicht das menschliche Herz auf dem rechten Fleck gehabt haben, wenn man nicht Ausblick gehalten hätte nach seinen Kräften, nach seinen Fähigkeiten: Wo liegen die Hilfen aus dem furchtbaren Chaos heraus, in das wir hineintrieben? Ich sagte vorgestern, ich werde über die besonderen Verhältnisse dieses Krieges in seinen Ursachen und in seinem Verlaufe im Zusammenhang mit der sozialen Frage in den beiden nächsten Vorträgen noch zu sprechen haben. Heute möchte ich sagen, dass es mir klar war, als wir noch lange in den Ereignissen standen, die jetzt in eine Krise getreten sind, von welcher manche kurzdenkenden Menschen glauben, dass sie schon ein Ende ist, dass zu denjenigen Dingen, die aus dem Chaos, aus der furchtbaren Katastrophe auf dem einen oder andern Gebiete der so-

nannten zivilisierten Welt herausführen können, auch gehört ein richtiges Denken, ein richtiges Vorstellen wahrhaftiger, wirklichkeitsgemässer Impulse für den menschlichen sozialen Organismus. Ich habe manchen Persönlichkeiten, die tätig und ratend drinnenstanden in den letzten Jahren in dem, was in so furchtbarer Weise geschah innerhalb der Entwicklung der neueren Menschheit, das vorgelegt, was auch der Nerv meiner jetzt hier zu machenden Ausführungen ist; ich habe mancher Persönlichkeit, auf die es ankam scheinbar, klarzumachen versucht, wie anders die Ereignisse würden, wenn von autoritativer, von massgebender Stelle aus der Welt gesagt würde: wir wollen einem gesunden menschlichen sozialen Ziele zueilen. Das ganze Verhältnis der Staaten untereinander hätte anders werden müssen, wenn statt blosser Rechts- und Staats-Programme umfassende Menschheitsprogramme in dem hier gemeinten Sinne von da oder dort in die Menschheit gebracht worden wären. Man kann nicht einmal sagen, dass solche Dinge nicht ein gewisses theoretisches Verständnis gefunden hätten. Was ich in diesen Vorträgen ausgeführt habe, hat manchen sogar recht sympathisch geschienen. Aber die Brücke zu schlagen zwischen dem Verstehen einer solchen Sache und dem Willen, nun wirklich alles zu tun, um diese Dinge im Leben entsprechend zu verwirklichen, jeder an seinem Orte, diese Brücke zu schlagen, das ist noch eine andere Sache. Das wirkt vielfach unbequem. Daher betäubt sich mancher gerne und sagt: mir scheint das Ganze träumerisch, unpraktisch. Er betäubt sich nur, weil er nicht den Willen hat, wirklich einzugreifen in den Gang der Ereignisse. Nicht ein revolutionärer Gang der Ereignisse ist hier gemeint, nicht etwas, was von heute auf morgen geschehen soll, sondern an die Richtung ist gedacht, in welche alle einzelnen Massnahmen des öffentlichen und privaten Lebens gebracht werden müssen, wenn eine Gesundung des sozialen Organismus eintreten soll. Das, was ich schon vor-

gestern gesagt habe, das habe ich in anderer Form manchem Menschen, auf den man rechnen wollte in dieser schwierigen Zeit, mit folgenden Worten gesagt: Heute, sagte ich z.B., stehen wir in dem furchtbarsten der Kriege. Spräche man aus diesem furchtbarsten der Kriege das, was der Menschheit sozial notwendig ist, so aus, dass man sagt, man bekenne sich dazu, diesem oder jenem Reiche einen menschenwürdigen Inhalt zu geben dadurch, dass man so etwas für die Menschheit verwirklichen will, dann würde man dem furchtbaren Gang der Ereignisse eine ganz andere, heilsamere Richtung geben als durch das blosse Schwert, durch die blossen Kanonen und dergleichen, oder durch eine blosse, eigentlich auf gewissen Gebieten gar nicht vorhandene Politik. Ich sagte: Sie haben die Wahl, entweder das, was hier vorgelegt wird, was erkannt wird aus den Entwicklungsbedingungen und Entwicklungskräften der Menschheit heraus, durch Vernunft zu verwirklichen, oder vor etwas anderes gestellt zu sein.

Heute stehen wir, weil die Menschheit in den letzten Jahrzehnten gewissermassen versäumt hat, das zu erkennen, was in diesen Dingen liegt, heute stehen wir vor der furchtbarsten Katastrophe, die hereingebrochen ist wie eine Krankheit, wie eine Krankheit, die einen Organismus befällt, der nicht naturgemäss seinen Gesetzen nachlebt. Diese Kriegskatastrophe soll gerade zeigen, deutlich zeigen, was man vor ihr auch schon hätte erkennen können, aber weil es nicht so deutlich war, eben nicht erkannt hat, die soll zeigen, was notwendig ist für die Gesundheit des sozialen Organismus der Menschheit. Manchem habe ich gesagt: Sie haben in diesen Andeutungen über die menschliche Entwicklung in sozialer Beziehung nicht ein Programm, nicht ein Ideal, sondern das Ergebnis der Beobachtung desjenigen, was sich in den nächsten 10, 20, 30 Jahren durch das, was in der Menschheit keimhaft heute schon veranlagt ist, verwirklichen will; und, sagte ich, Sie haben

nur die Wahl, entweder durch die Vernunft an der Verwirklichung zu arbeiten, oder sich gegenübergestellt zu sehen Revolutionen und sozialen Kataklysmen, sozialen furchtbaren Umwälzungen. Nichts Drittes gibt es daneben. Der Krieg wird vielleicht die Zeit sein - so sagte ich zu manchem - , wo noch Vernunft anzunehmen ist. Nachher könnte es zu spät sein. Denn es handelt sich nicht um ein Programm, das man ausführen oder unterlassen kann, sondern es handelt sich darum, dass das erkannt werden muss, was sich verwirklichen soll und was der Mensch deshalb verwirklichen muss, weil es in seinen notwendigen geschichtlichen Wachstumskräften für die Gegenwart und die nächste Zukunft liegt.

Was sich auch noch als ein besonderes Hindernis des Verständnisses ergab, das war, dass der eine oder andere immer wieder glaubte, solche Dinge bezögen sich nur auf das innere Gefüge irgend eines Staates oder irgend eines Menschheitsterritoriums. Nein, solches soziales Denken ist zu gleicher Zeit die Grundlage für die wirklich notwendige Gestaltung der äussern Politik der Staaten untereinander. Geradeso, wie der menschliche Organismus jedes seiner Systeme durch besondere Organe der Aussenwelt zuwendet, so kann auch nur der Staat, wenn ich nun diesen Gesamtausdruck gebrauchen darf, als sozialer Organismus seine drei Glieder nach aussen in Tätigkeit versetzen. Ganz anders stellen sich die Verhältnisse von Einzelstaat zu Einzelstaat heraus, wenn nicht mehr zentralisierte Regierungen und Verwaltungen miteinander in Beziehung treten, sondern wenn von dem einen sozialen Gebilde die Vertreter des geistigen Lebens mit den Vertretern des geistigen Lebens des andern sozialen Staatsgebildes in Beziehung treten, wiederum die Vertreter des Wirtschaftsgebietes, des politischen Gebietes, mit der entsprechenden Vertretung der andern. Während das Zusammenfügen, das Durcheinanderwirren der drei Gebiete nach aussen hin so wirkt, dass immer, wenn ich so sagen

darf, an den Grenzen notwendig Konflikte entstehen müssen durch das Chaos, das in dem Durcheinanderwirren der drei Gebiete liegt, würde, wenn über die Grenzen der einzelnen Staaten hinüber die Vertretungen der drei Glieder in ihrer Selbständigkeit wirkten, würde das Wirken des einen Gliedes in internationaler Beziehung durch das Wirken des andern nicht nur nicht gestört, sondern im Gegenteil korrigiert und ausgeglichen werden.

Das ist, was ich heute nur, ich möchte sagen, wiederum skizzenweise hinstellen möchte zur Bekräftigung dessen, dass es sich hier nicht bloss handelt um Geltendmachung gewissermassen einer internen sozialen Staatsstruktur, sondern um internationales und soziales Leben der Menschheit. Alle diese Dinge versuchte ich schon klarzumachen, während wir in den furchtbaren katastrophalen Ereignissen drinnenstanden. Jetzt ist für viele Menschen Mittel- und Osteuropas furchtbares Unglück hereingebrochen, furchtbares Unglück, das für jeden einzelnen, für jeden Einsichtigen sich als ein auch die übrige Welt bedrohliches Unglück zeigt. Daß muss Platz greifen mit Bezug auf ein wirkliches Verständnis der Menschheit für ihre Aufgaben in der Gegenwart und Zukunft: dass diejenigen, welche also aus den wahren, wirklichen Entwicklungsbedingungen der Menschheit heraus das Leben in seine Gesundheit überführen wollen, nicht für unpraktische Idealisten sondern für die wirklichen Lebenspraktiker endlich genommen werden. Der selbstverständlichen Gestaltung des modernen Lebens aus Technik und Kapitalismus heraus muss sich gegenüberstellen die durchaus auf innerster menschlicher Initiative beruhende Gestaltung der geistigen, selbständigen geistigen Kultur und der selbständigen Staatskultur, welche die wahre Gleichheit von Mensch zu Mensch begründet, und welche auch, wie wir demnächst sehen werden, die Arbeits- und Lohnverhältnisse erst in einer für das Proletariat wünschenswerten Weise regeln können. Die Frage nach der Ge-

staltung der menschlichen Arbeit, nach der Befreiung der menschlichen Arbeit von der Ware, die wird erst lösbar, wenn die Dreigliederung des sozialen Organismus eintritt. Das, was die modernen Sozialisten wollen, ist als Wollen gewiss berechtigt; was sie selbst als die Heilmittel ansehen, das würde am allerwenigsten als Heilmittel wirken, wenn es in äussere Realität so übergeführt würde, wie sie wollen.

Das aber möchte ich immer wieder und wiederum betonen: hier versuche ich nicht aus irgend einer einseitigen Klassen- oder Parteistellung heraus, sondern aus der Beobachtung der menschlichen Entwicklungskräfte heraus über dasjenige zu sprechen, was die einen Sozialisierung, die andern Gesundung des sozialen Lebens, wieder andere Wiedererwachen eines gesunden politischen Sinnes usw. usw. nennen. Dass man es aber mit etwas zu tun hat, was nicht ein willkürliches Programm ist, sondern was der tiefste Wirklichkeitsimpuls der nächsten Jahrzehnte der Menschheitsentwicklung ist, das ist, was eigentlich zu Grunde liegt der ganzen Meinung und Intention, die ich mit diesen Vorträgen verwirklichen will; dass man es nicht zu tun hat mit der Meinung eines Menschen aus diesem oder jenem Stande heraus, sondern dass man es zu tun hat mit dem, was da spricht die tiefere Wollensgrundlage der Menschheit für die nächsten Jahrzehnte. Das möchte ich nun im einzelnen begründen und ausführen und beweisen durch die beiden Vorträge der nächsten Woche.

- - - - -

(Abschrift aus "Gegenwart", 5. Jahrgang, Nr. 3, Bern, Juni 1943, S. 69-91)